

Humboldt-Universität zu Berlin
Kommission für Lehre und Studium
des Akademischen Senats

25.10.12
I S 1

Protokoll Nr. 15/2012

der Beratung der Kommission für Lehre und Studium (LSK) des Akademischen Senats (AS) am
22.10.2012 von 14.15 Uhr bis 16.45 Uhr

Teilnehmerinnen/Teilnehmer:

Studierende:

Herr Arndt
Frau Dietzsch
Herr Geisler
Frau Weeber

Hochschullehrerinnen/

Hochschullehrer:

-

Akademische MA:

Frau Dr. Klinzing (Sitzungsleitung)
Frau Dr. Rößler

Sonstige MA:

Herr Schneider
Frau Schwedler

Ständig beratende Gäste:

Herr Dr. Baron (I AbtL)
Herr Bowskill (Gesamtpersonalrat HU)
Frau Sander (stellv. ZFB)

Gäste:

Herr Prof. Busch (MNFI, Physik)
Herr Steffan (JurFak)
Frau von Sydow (Stabsstelle Qualitätsmanagement)
Herr Prof. Ziegler (MNFII, Psychologie)

Geschäftsstelle:

Frau Heyer (Protokoll, Abt. I)

Frau Dr. Klinzing eröffnet die Sitzung und begrüßt die anwesenden Gäste.

1. Bestätigung der Tagesordnung

Die vorliegende Tagesordnung wird bestätigt.

2. Bestätigung des Protokolls vom 06.08.12

Das Protokoll der Sitzung des Ferienausschusses vom 06.08.12 wird bestätigt.

3. Information

Information zur Lehrerbildung

Herr Dr. Baron verweist auf den nunmehr veröffentlichten Bericht der Expertenkommission Lehrerbildung, der sogenannten „Baumert-Kommission“, die Empfehlungen zur Ausbildung von Lehrkräften in Berlin gegeben habe. Er berichtet über ein Treffen der Steuerungsgruppe Lehrerbildung am 16.10.12, die aus den für die Lehramtsausbildung zuständigen Vizepräsidenten und den beiden Staatssekretären für Wissenschaft und Bildung besteht. Die Landesseite habe eine geänderte Zeitplanung zur Überarbeitung des Lehrerbildungsgesetzes vorgestellt. Ursprünglich war die Novelle für das Frühjahr 2013 vorgesehen. Man rechne jetzt damit, dass im Laufe des Jahres 2013 ein novelliertes Lehrerbildungsgesetz vorgelegt wird. Erste Auszüge wurden vorgestellt und von den Universitäten unmittelbar kommentiert. Das Ziel bestehe darin, zum Wintersemester 2014/15 mit den neuen Masterstudiengängen mit Lehramtsbezug zu starten. Die grundlegenden Änderungen betreffen die Einführung eines Praxissemesters, eine einheitliche Dauer aller Lehramtsmasterstudiengänge und die Reduzierung der Lehramtslaufbahnen. Künftig solle es nur noch ein Lehramt für die Grundschulen, ein zweites Lehramt für die integrierten Sekundarschulen und die Gymnasien und ein drittes Lehramt für die Berufsschulen geben.

Man habe sich auf eine kurze Erklärung verständigt, die sich auf die wesentlichen Eckpunkte des „Baumert-Papiers“ bezieht. Vor allem soll es im Lehramt für die Grundschulen eine verstärkte Profilierung im Hinblick auf die Lernbereiche Mathematik und Deutsch geben. Auch im Hinblick auf die Verteilung der Leistungspunkte auf die verschiedenen Studienanteile Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Berufswissenschaft werde es Änderungen geben. Hier vertrat die UdK die Auffassung, dass es zu wenig Raum für Kunst im Vorschlag der Kommission für das Grundschullehramt gebe.

Information zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren

Anhand der an die LSK versandten Zahlen berichtet Herr Dr. Baron über den Stand des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens. Im Prinzip habe sich die interne Prognose bewahrheitet, dass es zu einem überschaubaren Anstieg der Anzahl an Bewerbungen kommen wird. Die in den Medien verbreitete Befürchtung, dass es im Vergleich zum letzten Jahr eine sehr viel höhere Anzahl an Bewerbern geben werde, sei nicht eingetreten. Es sei ein Anstieg um mehrere tausend Bewerbungen zu verzeichnen. Vor dem Hintergrund, dass es in fünf Bundesländern doppelte Abiturjahrgänge gegeben habe, handele es sich seines Erachtens um einen moderaten Anstieg. Problematisch sei in diesem Jahr ein deutlich schlechteres Annahmeverhalten gewesen. In den letzten Jahren gab es in den grundständigen Studiengängen durchschnittlich 35% Annahme. Dieser Wert fiel in diesem Jahr auf 29%. In den Masterstudiengängen fiel der Wert für die Annahme ebenfalls um 6 Prozentpunkte von 59% auf 53%.

Vor dem Hintergrund der Berichterstattung in der Presse sei in diesem Jahr deutlich vorsichtiger überbucht worden und man sei von einer 5-10 Prozentpunkte höheren Annahme ausgegangen. Herr Dr. Baron erläutert, dass Überbuchungen vorgenommen werden müssten, um bereits im Hauptverfahren möglichst viele Studienplätze zu besetzen. Die Annahmquote in den Nachrückverfahren sei erfahrungsgemäß schlechter, im 2. oder 3. Nachrückverfahren ggf. nur noch 10 % oder weniger. Aufgrund des schlechteren Annahmeverhaltens in diesem Jahr mussten Mitte September noch zahlreiche Nachrückverfahren durchgeführt werden, so dass die Fristen teilweise bis in den Oktober reichten. Inzwischen konnte eine relativ gute Auslastung erreicht werden, im Durchschnitt über alle grundständigen Studiengänge etwa 110 % und bei den Masterstudiengängen etwas über 100 %.

Wie aus der Übersicht hervorgehe, sei das Bild im Einzelnen sehr differenziert. So konnten beispielsweise im Kombinationsbachelor Italienisch als Kernfach die Plätze nicht besetzt werden, obwohl alle Bewerber zugelassen wurden. In einigen Fächern habe sich das Annahmeverhalten im Vergleich zum Vorjahr drastisch verändert. Insbesondere sei im Kombinationsbachelor Philosophie als Kernfach die Steigerung des Annahmeverhaltens um fast 25 Prozentpunkte überraschend. Dies führe zu einer extremen Überlast von 53 Studierenden. Auf Nachfrage von Frau Sander erklärt Herr Dr. Baron, dass im Institut ein Maßnahmenkatalog ausgearbeitet wurde und Unterstützung seitens des Präsidiums gegeben werde. In diesem Zusammenhang verweist Herr Dr. Baron auf die Frage des „Aufwuchses“, die in der Vergangenheit diskutiert wurde. Mit vielen Fächern seien Vereinbarungen geschlossen und für den Fall einer Überlast Maßnahmen zur Kompensation zugesagt worden.

Herr Steffan berichtet, dass die Juristische Fakultät auf die höhere Anzahl von Studienplätzen vorbereitet gewesen sei. Eine Maßnahme bestand darin, bei den Kleingruppenveranstaltungen die Anzahl der Arbeitsgemeinschaften von 10 auf 24 pro Fach zu erhöhen. Die Juristische Fakultät sei dabei von der Universität unterstützt worden.

Herr Dr. Baron beschreibt auf Nachfrage von Herrn Prof. Busch das Verfahren und den zeitlichen Ablauf. Die Zulassungsbescheide für die grundständigen Studiengänge wurden Mitte August versandt. Nach der Analyse der Auslastung im September wurde das Nachrückverfahren eingeleitet.

Herr Geisler informiert, dass sich Studierende gemeldet hätten, die ihre Immatrikulationsbescheide und damit das Semesterticket verspätet erhalten haben. Er fragt nach, ob es wie im Vorjahr Entschädigungszahlungen geben werde. Herr Dr. Baron erklärt, dass jeweils im Einzelfall zu klären sei, wann die Betroffenen die für die Immatrikulation notwendigen Unterlagen eingereicht und ihren Bescheid bekommen hätten. Aufgrund der erforderlichen Nachrückverfahren mussten Fristen teilweise bis zum 10. Oktober gesetzt werden. Generell seien Entschädigungszahlungen nicht vorgesehen, da laut Vereinbarung für das Semesterticket nur volle Monate erstattet werden. Herr Dr. Baron berichtet in diesem Zusammenhang, dass Probleme mit dem Postdienstleister aufgetreten seien. So seien teilweise Unterlagen zurückgekommen, die ordnungsgemäß adressiert waren; diese Fälle würden überprüft.

Frau Dr. Klinzing fragt nach, ob im Rahmen der Auswertung des Zulassungsverfahrens bereits ein Vergleich mit der FU vorgenommen wurde. Herr Dr. Baron weist darauf hin, dass die HU hinsichtlich der Studienplatzkapazität hinter der FU zurückliege, auch wenn es in diesem Jahr aufgrund der Änderung der KapVO eine relativ starke Steigerung gegeben habe. Hinsichtlich des Annahmeverhaltens habe es an der FU ähnliche Probleme gegeben. Frau Dr. Klinzing erläutert ihre Auffassung, dass es auch aufgrund des Preismodells Klärungs- und Auswertungsbedarf gebe, wo Reserven liegen. Im Vergleich zu den anderen Berliner Universitäten seien an der HU bei den maßgeblichen Kriterien Immatrikulation, Regelstudienzeit und Anzahl der Abschlüsse geringere Zahlen zu verzeichnen. Herr Dr. Baron betont, dass für das Preismodell die Aufnahme von Studienanfänger/inne/n im ersten Hochschulsemester und nicht im ersten Fachsemester wichtig sei, Hochschulwechsler spielten keine Rolle. Eine Analyse der Anzahl der Studierenden in der Regelstudien-

zeit und der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen werde stattfinden, dies liege jedoch in der Verantwortung der Fakultäten.

Auf die Frage von Frau Dr. Klinzing, ob Analysen des Annahmeverhaltens vorgenommen werden, die einen zeitlichen Verlauf deutlich machen, antwortet Herr Dr. Baron, dass es seit 2009 entsprechende Auswertungen gibt, so dass das Annahmeverhalten über diesen Zeitraum verfolgt werden könne. Frau Dr. Klinzing bittet darum, die Auswertung an die LSK weiterzuleiten, sobald sie fertig gestellt ist. Herr Dr. Baron sagt die Übermittlung zu.

Herr Prof. Busch berichtet über die Erfahrungen an der Universität in Karlsruhe und fragt nach, ob es nicht hilfreich sein könnte, Zulassungstermine vorzuziehen. Herr Dr. Baron beschreibt die besondere Problematik in Berlin. Eine frühere Zulassung könne zwar dazu führen, dass die Studienplätze eher besetzt werden, jedoch sei im vorigen Jahr der Fall eingetreten, dass bereits an der FU zugelassene Bewerberinnen und Bewerber an die HU gewechselt seien, nachdem sie dort eine Zulassung erhalten haben. Die HU gehöre einem Verbund norddeutsche Hochschulen an, der Initiative Koordinierte Hochschulzulassung, ehemals Hamburger Initiative, die für das 1. Fachsemester in den grundständigen Studiengängen feste Termine für das Ende der Immatrikulationsfrist im Hauptverfahren vereinbart habe, um Wanderbewegungen möglichst zu vermeiden. Die Bewerbungsfristen für Masterstudiengänge seien davon jedoch nicht umfasst. Historisch liefen an der HU die Verfahren für die Bachelor- und Masterstudiengänge parallel, eine Änderung des Verfahrens könne jedoch diskutiert werden. Frau Sander beschreibt ihren persönlichen Eindruck, dass an der HU später als an anderen Universitäten zugelassen werde. Dies sei nicht studierendenfreundlich, da dadurch beispielsweise die Wohnungssuche erschwert werde.

Weitere Nachfragen und Informationen

Frau Dr. Klinzing berichtet über eine Anfrage an den LSK-Vorstand, inwieweit die Zuständigkeit für die Beschlussfassung zu Lehramtmasterstudiengängen von der LSK auf den Institutsrat der PSE übertragen werden könne. Sie fragt nach, ob an eine Änderung des Verfahrens gedacht werde und ob es dazu eine rechtliche Prüfung gegeben habe. Herr Dr. Baron führt aus, dass bis zur Gründung der PSE die GK Lehramtsstudien als Unterkommission der LSK etabliert war. Die GK habe für Studiengänge mit Lehramtsoption und mit Lehramtsbezug ihr Votum abgegeben, bevor die Beschlüsse in der LSK und im AS gefasst wurden. Die GK war eine Kommission, die nur Stellungnahmen abgeben, jedoch keine Beschlüsse fassen konnte. Dies war einer der Gründe, die Organisation der Lehrerbildung zu reformieren und die PSE zu gründen. Die PSE sei als Zentralinstitut eingerichtet worden, damit verfüge sie über entsprechende Organe, wie den Institutsrat. Er sehe jedoch das Problem, dass der Institutsrat originär für die Angelegenheiten des Instituts zuständig sei. Die Kompetenz für die Beschlussfassung von Studien- und Prüfungsordnungen liege bei den Fakultäten. Da das System der Rahmenordnung für Lehramtmasterstudiengänge nicht fortgeführt werde und für zukünftige fachspezifische Ordnungen der Lehramtmasterstudiengänge das von der ZSP-HU vorgesehene System fächerübergreifender und fachspezifischer Ordnungen gelte, seien die Fakultäten für den Erlass der Ordnungen zuständig. Aus seiner Sicht stelle sich die Frage der Übertragung der Beschlusskompetenz von der LSK auf die PSE bei der derzeitigen Rechtslage nicht.

Auf Nachfrage von Frau Dr. Klinzing zum Stand des Bestätigungsverfahrens der ZSP-HU informiert Herr Dr. Baron, dass noch kein Schreiben der Senatsverwaltung eingetroffen sei. Telefonisch wurde die Satzung jedoch ausdrücklich gelobt, so dass er nicht mit gravierenden Änderungswünschen rechne.

Frau Dr. Klinzing verweist auf die große Anzahl von Ordnungen, die in einem relativ kurzen Zeitraum angepasst werden müssen. Die Fächer argumentieren, dass sie mit der Überarbeitung erst beginnen können, wenn die ZSP-HU als bestätigte Rahmenordnung vorliege. Herr Dr. Baron macht deutlich, dass er zum jetzigen Zeitpunkt nicht über den Termin der Bestätigung spekulieren könne, jedoch den Fächern rate, insbesondere mit der Überarbeitung der Modulbeschreibungen und der Studienverlaufspläne zu beginnen. Die Anpassung der Prüfungsordnungen sei seines Erachtens in kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Der Gremienweg könne jedoch erst angetreten werden, wenn die Bestätigung der Senatsverwaltung für die ZSP-HU vorliegt.

Herr Dr. Baron informiert weiter, dass die Anpassung des Teils 2 der ZSP-HU „Zugang und Zulassung“ an die neue Rechtslage aufgrund des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens noch nicht abgeschlossen werden konnte. Er hoffe jedoch, die Vorlage zu einer der nächsten Sitzungen einreichen zu können.

4. Arbeitsweise und Arbeitsvorhaben der Stabsstelle Qualitätsmanagement/Vorstellung der MINT-Studie

Zur Arbeitsweise und den Arbeitsvorhaben

Frau von Sydow führt aus, dass die Stabsstelle OM aus der damaligen Abteilung Lehre hervorging und im Jahr 2008 eingerichtet wurde. Neben der Zuständigkeit für das Qualitätsmanagement im Bereich Studium und Lehre ist die Stabsstelle zuständig für das Qualitätsmanagement im Bereich

Forschung sowie für das Berichtswesen/Controlling. Bevor Frau von Sydow über den Bereich Lehre und Studium berichtet, gibt sie einen kurzen Einblick in die anderen Aufgabengebiete. So führt sie aus, dass sich der Bereich QM Forschung in der Entwicklung bzw. Neukonzeption befindet. Hierbei geht es sowohl um die Evaluation der Profildomänen als auch um die Evaluation der Institute. Aktuell werde an einer Zielvereinbarung für das IRIS Adlershof gearbeitet. Zum Bereich Berichtswesen führt Frau von Sydow aus, dass dieser die verschiedenen internen und externen Berichtspflichten der HU insbesondere durch die Bereitstellung von Daten bedient oder unterstützt. Hierzu zählt z.B. der jährliche Leistungsbericht an das Berliner Abgeordnetenhaus, die interne leistungsbezogene Mittelbemessung oder die Berechnung des Landeszuschusses im Rahmen der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung.

Im Bereich QM Lehre und Studium werden verschiedene Qualitätsentwicklungsverfahren konzipiert, koordiniert oder auch von der Stabsstelle selbst durchgeführt. Dabei ergänzen zentrale durchgeführte Evaluationen die verschiedenen Aktivitäten, die von den Instituten/Fakultäten durchgeführt werden. Frau von Sydow beschreibt die verschiedenen Instrumente, die an der HU im Bereich der Qualitätssicherung von Lehre und Studium angewendet werden, wie z.B.: verschiedene Befragungen (z.B. Studierendebefragungen, HIS-Studienqualitätsmonitor, Absolventenbefragungen im Rahmen eines bundesweiten Kooperationsprojektes des Zentrums für Hochschulforschung der Universität Kassel); anlassbezogene Verfahren (z.B. die MINT-Studie zu Studienabbruch, eine Lehrendenbefragung); Nutzung von Kennzahlen aus dem Berichtswesen; Anreize (z.B. Preise für Gute Lehre, Zielvereinbarungen, Interne leistungsbezogene Mittelvergabe); Akkreditierung von Studiengängen.

Frau von Sydow beantwortet die Nachfragen der LSK-Mitglieder zu den folgenden Punkten:

- Rolle der Stabsstelle im Bereich Akkreditierung von Studiengängen,
- Erhebung, Auswertung und Veröffentlichung geschlechtsspezifischer Daten,
- Umsetzung der internen leistungsbezogenen Mittelvergabe,
- Einbeziehung von sozialspezifischen Faktoren in den Umfragen,
- Zuständigkeiten für das Controlling von Aufwuchsvereinbarungen und Zielvereinbarungen.

Im Abschluss an die Diskussion benennt Frau von Sydow als Handlungsfelder im Bereich QM Studium und Lehre: Beschreitung des Gremienwegs bei der Evaluationssatzung; verstärkte Abstimmung zentraler und dezentraler Evaluationsaktivitäten mit dem Ziel der Vermeidung von Doppeltbefragungen; Weiterentwicklung von Verfahren zur Nutzung von Evaluationsergebnissen und Schaffung von Voraussetzungen für die stärkere Nutzung; Auswertung der bereits durchgeführten Lehrendenbefragung. Auf Nachfrage von Frau Dr. Klinzing erklärt Frau von Sydow, dass der Entwurf der Evaluationssatzung in der nächsten Sitzung der LSK am 12.11.12 vorgestellt werden könne.

Vorstellung der MINT-Studie

Frau von Sydow stellt die Ergebnisse der Studie „Studienabbruch und Studienfachwechsel in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen der HU“ vor. Sie erläutert den Begriff „MINT-Phänomen“, mit dem ein überproportionaler Studienabbruch, d.h. eine hohe Schwundquote und eine geringe Absolventenquote, in den naturwissenschaftlichen Fächern gemeint ist. Die Studie wurde im Rahmen eines Projektes durchgeführt. Das Ziel bestand darin herauszufinden, inwieweit das „MINT-Phänomen“ an der HU ausgeprägt ist und wenn ja, welche Ursachen sich für den Studienabbruch und den Studienfachwechsel identifizieren lassen. Beim Studienfachwechsel wird nur der Wechsel von einem MINT-Fach in ein Nicht-MINT-Fach berücksichtigt und nicht die Wanderungen innerhalb der MINT-Fächer.

Das Konzept orientiert sich im Wesentlichen am Konzept der HIS-Studie zu Studienabbruch. Dabei wurde in drei Schritten vorgegangen. Zur Erfassung der institutionellen Wahrnehmung des „MINT-Phänomens“ wurden leitfragengestützte Experteninterviews mit Vertretern der Studienberatung durchgeführt. Zum Zweiten ermöglichte die Auswertung der Studierendendatenbank die Bestimmung der quantitativen Ausprägung des „MINT-Phänomens“ auf universitärer Ebene. So wurden für sechs Studienanfängerkohorten (Wintersemester 2005/06 bis 2010/11) für alle Bachelorstudiengänge die Schwund- und Absolventenquoten berechnet. Anhand der Grafiken erläutert Frau von Sydow die Ergebnisse im Vergleich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge untereinander, im Vergleich mit den Philosophischen Fakultäten und im Vergleich mit den an der HU zu verzeichnenden Durchschnittswerten aller in den jeweiligen Kohorten an der HU angebotenen Bachelorstudiengängen. Zum Dritten erfolgte eine Onlinebefragung von Studienabbrechern und Studienfachwechslern nach den Gründen für ihr vorzeitiges Ausscheiden aus einem MINT-Studiengang. Der Fragebogen entsprach im Wesentlichen dem Fragebogen, der auch bei der HIS-Studie zur Anwendung kam. Die Ergebnisse machen deutlich, dass aus Sicht der Befragten insbesondere Gründe, die mit Leistungsanforderungen (zu hoher Arbeits- und Zeitaufwand und zu hohe Prüfungsanforderungen), aber auch den Studienbedingungen (mangelnde Betreuung, fehlender

Praxisbezug) zusammenhängen, für den Studienabbruch oder den Wechsel des Studienfachs entscheidend sind. Darüber hinaus wurden häufig falsche Erwartungen hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung genannt.

Nach Vorstellung und ausführlicher Diskussion der einzelnen Ergebnisse stellt Frau von Sydow fest, dass das „MINT-Phänomen“ auch an der HU auftritt, wobei es dabei v.a. um die Bachelorkombinationsstudiengänge gehe. Weiterhin sei in der Studie deutlich geworden, dass der Faktor Geschlecht sich auf den Studienerfolg nicht auszuwirken scheint. Der Anteil der Absolventinnen entspreche dem Anteil der Frauen im ersten Semester. Frau Dr. Klinzing regt an, diesen positiven Aspekt deutlicher hervorzuheben. Frau von Sydow führt weiter aus, dass der Zeitpunkt für den Studienabbruch in der Regel im 1. bis 3. Semester liegt. Frau Schwedler weist darauf hin, dass die für die Studiengänge der Geographie angegebenen Erfolgs- und Schwundquoten für die dargestellten Kohorten so nicht zutreffend sind. Frau von Sydow verspricht, die Daten zu prüfen und sich mit Frau Schwedler zur Klärung in Verbindung zu setzen.

Frau von Sydow informiert darüber, dass die Ergebnisse der Studie bei einer Veranstaltung in Adlershof als auch auf dem Jour fixe der Studiendekane vorgestellt wurden. Wenngleich die Studie einige Probleme deutlich herausgearbeitet habe, seien die Daten zugleich nicht für alle Institute in gleichem Maße nutzbar, weil sie auf Studiengangsebene auf z.T. geringen Fallzahlen basieren. Dennoch sei einzuschätzen, dass die Studie gute Anknüpfungspunkte auch für die Bearbeitung weiterer Fragestellungen biete.

Frau Dr. Klinzing dankt für die Präsentation und schlägt vor, zukünftig die Gremien stärker einzu beziehen, in dem die Ergebnisse der Arbeit der Stabstelle Qualitätsmanagement stärker rückgekoppelt werden.

5. Zweite Lesung und Beschlussfassung zur geänderten Geschäftsordnung der LSK Beschlussantrag 57/2012

Frau Dr. Klinzing informiert, dass die Änderungen am 16.7.12 in der LSK diskutiert wurden. Danach seien keine weiteren Änderungswünsche eingegangen. Sie stellt die geänderte Geschäftsordnung der LSK zur Abstimmung:

Beschlussantrag LSK 58/2012

- I. Die LSK beschließt die geänderte Geschäftsordnung.
- II. Die geänderte Geschäftsordnung wird dem AS mit der Bitte um zustimmende Kenntnisnahme vorgelegt.
- III. Mit der Umsetzung des Beschlusses wird die Vorsitzende der LSK beauftragt.

Mit dem Abstimmungsergebnis 5 : 0 : 2 angenommen.

6. Bericht an den AS zur Arbeitsweise der LSK

Frau Dr. Klinzing führt aus, dass sie vor längerer Zeit eine Vorlage zu den Aufgaben der LSK vorgelegt habe. In diesem Zusammenhang habe es die Überlegung gegeben, sich darüber zu verständigen, welche Schwerpunkte der Arbeit der LSK im AS vorgetragen werden. Sie schätzt ein, dass die Kommission mit einem hohen Aufwand arbeite. Hinsichtlich der zügigen Behandlung der Studien- und Prüfungsordnungen gab es in diesem Jahr eine positive Resonanz aus den Fakultäten. Ihr Eindruck sei, dass sich die Zusammenarbeit mit der Studienabteilung verbessert habe und strittige Fragen frühzeitig abgeklärt werden. Es habe sich bewährt, die Sitzungen in Vorbesprechungen des LSK-Vorstands vorzubereiten. Positiv sei weiterhin, dass sich die Kontakte der studentischen Vertreter der LSK mit den Vertretern der Fachschaften weiterentwickelt haben. Es sei jedoch nicht auszuschließen, dass es auch künftig unterschiedliche Meinungen geben werde, da die LSK des AS und die LSK der Fächer strukturell unterschiedliche Aufgaben haben.

Frau Dr. Rößler erkundigt sich, in welcher Form der Bericht gegeben werde und wer die Vorlage vorbereite. Ihr sei unklar, worüber die Diskussion im AS geführt werden solle. Frau Dr. Klinzing antwortet, dass Herr Prof. Kämper den Wunsch geäußert habe, die Probleme der inhaltlichen Arbeit darzustellen und die Aufgaben aus Sicht der LSK zu beschreiben. Die Begründung war, die Bereitschaft der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, in der LSK mitzuwirken, zu verbessern. Zur Arbeitsweise der LSK merkt Frau Dr. Rößler kritisch an, dass Punkte, über die man sich bereits verständigt hatte, oft nicht zu Ende verfolgt werden. So habe sie den Eindruck, dass die Ergebnisse der Klausurtagung vom 2.5.11 zu Fragen des Selbstverständnisses der LSK und zur Gestaltung der künftigen Arbeit nicht ausreichend umgesetzt werden. Frau Dr. Klinzing widerspricht dieser Auffassung. Der einzige Punkt, der noch nicht umgesetzt werden konnte, sei die Einsetzung von Unterarbeitsgruppen, die bei strittigen Vorlagen nach Rücksprachen mit den Vertretern der Fakultät in der LSK Bericht erstatten. Dieser Vorschlag konnte aufgrund der Arbeitsdichte und der starken Belastung der LSK-Mitglieder nicht praktiziert werden. Es habe jedoch eine Stabilisierung der Arbeitsat-

mosphäre gegeben. Die Arbeit der LSK erfolge auf der Grundlage der vorbereiteten Themenplanung und sei an der Praxis orientiert. Frau Dr. Rößler weist darauf hin, dass sich die LSK auch dazu verständigt hatte, mehr konzeptionelle Arbeit zu leisten. Frau Dr. Klinzing antwortet, dass die aktuell geführten Debatten zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren oder zu den Ergebnissen der Arbeit der Stabsstelle Qualitätsmanagement ihrer Auffassung nach einen Beitrag zur konzeptionellen Arbeit leisten. Sie kündigt an, einen Bericht zur Arbeitsweise der LSK im Zusammenhang mit der AS-Vorlage zur LSK-Geschäftsordnung im nächsten AS vorzutragen.

7. Themenplanung der LSK

Für die Sitzung am 12.11.12 wird die Vorstellung des Entwurfs der Evaluationssatzung der HU eingeplant.

Unter der Voraussetzung, dass auch die Gruppe der Studierenden die Mitglieder für die LSK benannt hat, wird für den 3.12.12 die Konstituierung der LSK vorgesehen.

8. Verschiedenes

Frau Dr. Klinzing informiert über eine Anfrage des Vorsitzenden der Kommission für Lehre und Studium der TU, ob grundsätzliches Interesse an einem Austausch zwischen den einzelnen Kommissionen für Lehre und Studium der Berliner Universitäten vor dem Hintergrund der aktuellen BerLHG-Fassung und zu Grundsatzthemen bestehe. Die LSK bekundet die Bereitschaft für ein solches Treffen.

Vorstand der LSK:
Sven Arndt
Dr. Larissa Klinzing

Protokoll:
Heike Heyer

Anlage

Präsentation Stabsstelle Qualitätsmanagement



Die Stabsstelle Qualitätsmanagement

Sitzung der Kommission Lehre und Studium
am 22. Oktober 2012

S. v. Sydow • Stabsstelle Qualitätsmanagement



Agenda

1. Vorstellung der Arbeit der Stabsstelle Qualitätsmanagement
2. Vorstellung der MINT-Studie



Strukturelle Verankerung

- Stabsstelle QM ist Teil des Ressorts Studium und Internationales
- Stabsstelle QM ist zugleich eng angebunden v.a. an das Ressort Forschung
- Schnittstellen: Abteilungen Zentralverwaltung; Fakultäten und Institute; Andere (Berliner) Universitäten (z.B. Arbeitskreis Evaluation und Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen); Externe Kooperationspartner (z.B. INCHER, HIS, CHE, ZEvA); Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft



Zuständigkeiten

Stabsstelle QM ist zuständig für

- Qualitätsmanagement im Bereich Studium und Lehre
- Qualitätsmanagement im Bereich Forschung
- Berichtswesen / Controlling



QM Lehre und Studium: Arbeitsweise

- Konzeption, Koordination, Durchführung von Qualitätsentwicklungsverfahren, die die Aktivitäten in den Fakultäten und Instituten ergänzen oder unterstützen und die zur Weiterentwicklung von Lehre und Studienbedingungen sowie zur Verbesserung des Studienerfolgs beitragen sollen
- Rückkopplung von Ergebnissen aus Qualitätsüberprüfungen an steuernde Stellen (Universitätsleitung, Studiendekanate) und ggf. Vorschlag für Maßnahmen zur Behebung von Qualitätsmängeln sowie Kontrolle ihres Erfolgs

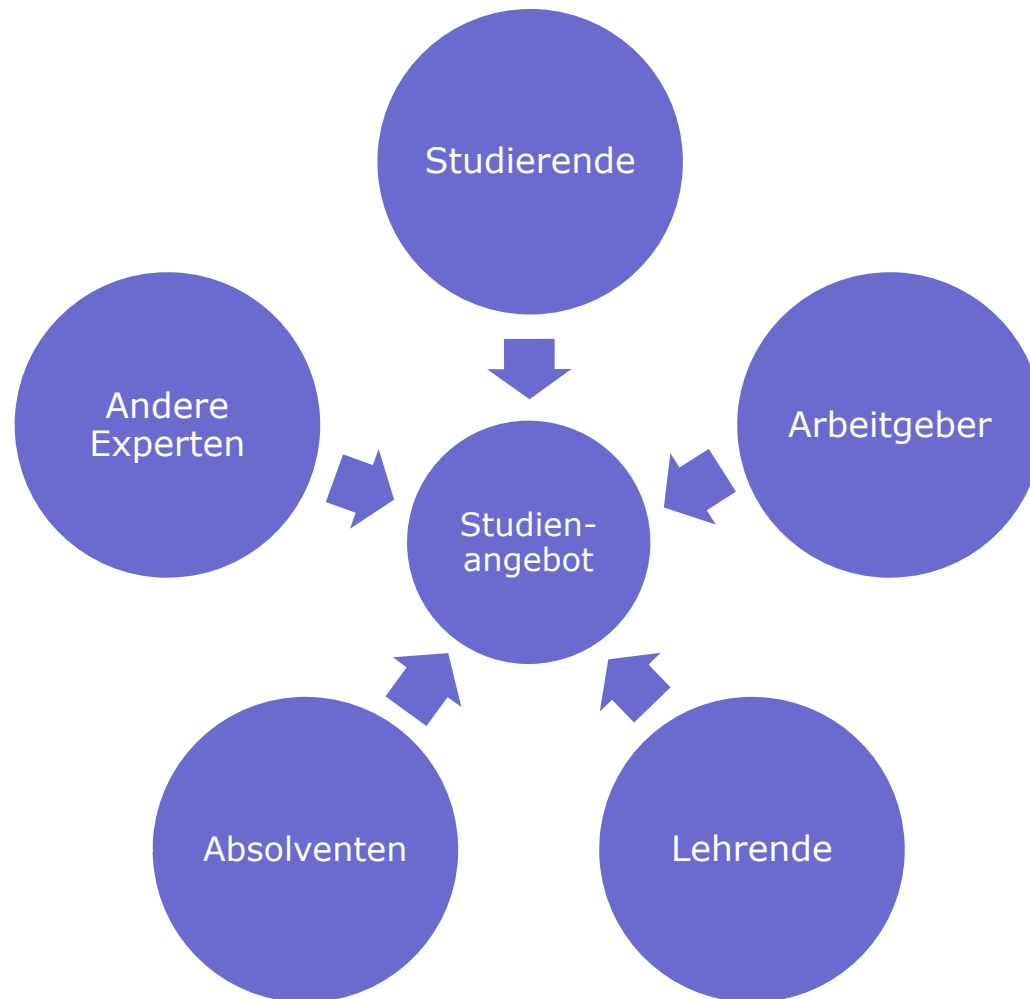


QM Lehre und Studium: Instrumente

Evaluationen	<ul style="list-style-type: none">• Studierendenbefragungen: Lehrveranstaltungsevaluationen, HIS-Studienqualitätsmonitor, ...• Alumnibefragungen• Lehrendenbefragung: Pilotverfahren• Anlassbezogene Evaluationen: z.B. MINT-Studie
Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none">• aus dem Berichtswesen, z.B. Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich• Rankingergebnisse
Anreize	<ul style="list-style-type: none">• Preise für Gute Lehre• HU-interne Leistungsbezogene Mittelvergabe• Zielvereinbarungen
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none">• Akkreditierung Studiengänge• Hochschuldidaktische Angebote (BZHL)• SWOT-Analysen

→ **Ziel:** Integration der verschiedenen Instrumente in ein QM-System

Multidimensionale Perspektiven zur Qualität in Lehre und Studium





QM Studium und Lehre: Ausblick

- **Schaffung rechtliche Grundlage für Evaluationen:**
Verabschiedung einer Evaluationsatzung für HU
- **Verstärkte Abstimmung der verschiedenen zentralen und dezentralen Evaluationsaktivitäten** mit dem Ziel der Vermeidung von Doppeltbefragungen
- **Weiterentwicklung von Verfahren zur Nutzung von Evaluationsergebnissen**
- **Vom Projekt zur Regelaufgabe:** Auswertung der Pilotstudie sowie Entwicklung und Implementation eines regelmäßigen Verfahrens der Integration der **Lehrendenperspektive**



Agenda

1. Vorstellung der Arbeit der Stabsstelle Qualitätsmanagement

2. Vorstellung der MINT-Studie



Ziel und Konzept

Ziel

- Charakter und Ausmaß des MINT-Phänomens an der HU
- Gründe für Studienabbruch u. Studienfachwechsel an der HU

Konzept

- Orientierung, Anpassung und Erweiterung der Methodik der HIS-Studien zu Studienabbruch
- Beschränkung auf BA-Studiengänge



Vorgehen

1. Experteninterviews mit dezentralen und zentralen Akteuren der Studienberatung zur institutionellen Wahrnehmung des MINT-Phänomens an der HU
2. Auswertung der HU-Studierendendaten für sechs Kohorten (WS 2005 bis WS 2010)
3. Befragung von Studienabbrechern und –fachwechslern aus math.-naturwiss. BA-Studiengängen der HU

Experteninterviews zur Wahrnehmung des MINT-Phänomens



- 22 leitfadengestützte Interviews mit Vertretern der Studienabteilung (Studienberatung, Psychologische Beratung), einzelnen Studiendekanate, auf Institutsebene mit Studienfachberatern und studentischen Studienberatern
- Ergebnis: Studierende mit bereits vorhandenem Studienabbruchgedanken suchen kaum die Beratungsstellen der HU auf; Studierende kommen eher mit konkreten Studienproblemen, die zu einem späteren Zeitpunkt dann durchaus auch in einen Studienabbruch oder Studienfachwechsel münden können



Vorgehen

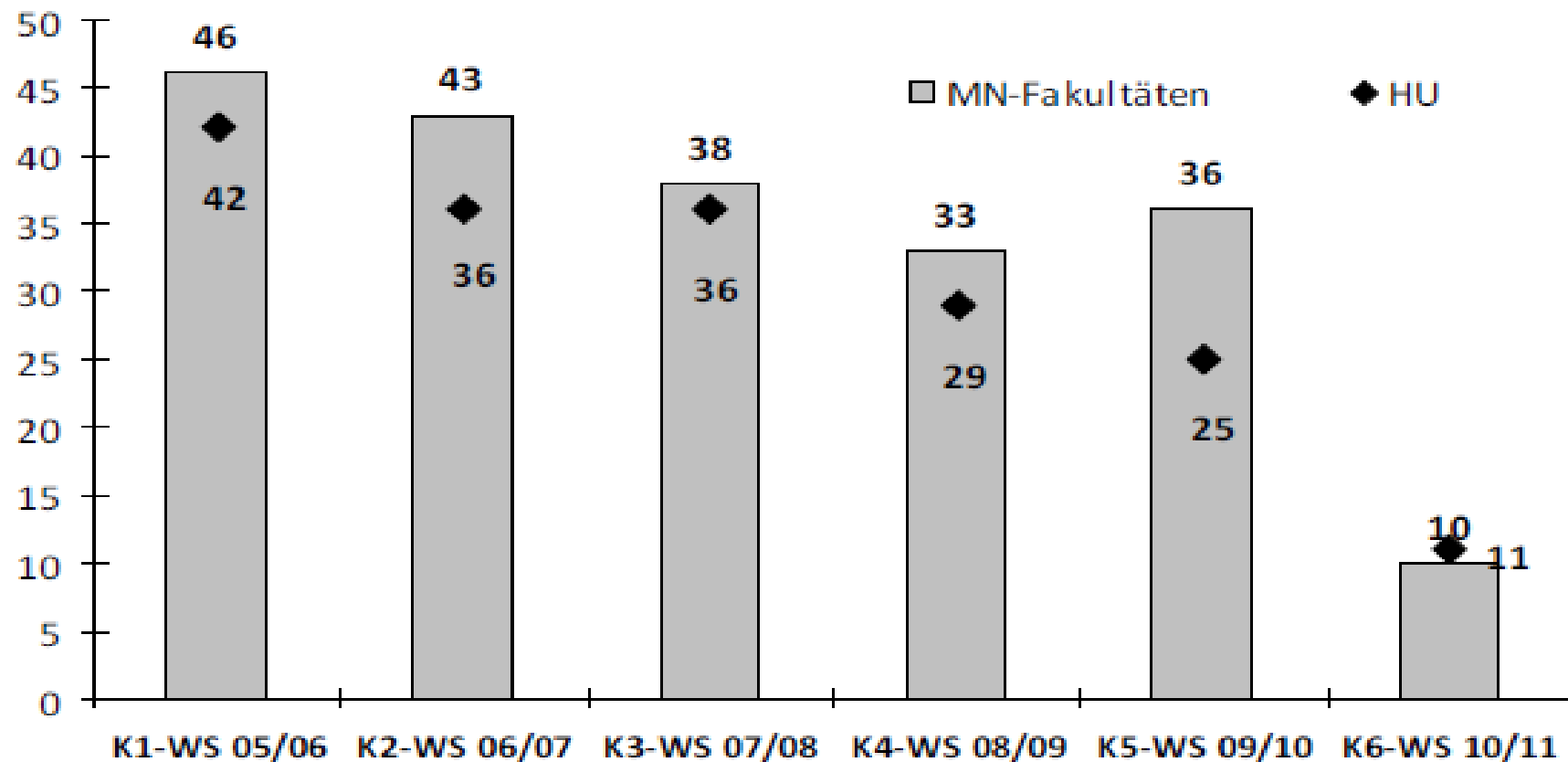
1. Experteninterviews mit dezentralen und zentralen Akteuren der Studienberatung zur institutionellen Wahrnehmung des MINT-Phänomens an der HU
2. Auswertung der HU-Studierendendaten für sechs Kohorten (WS 2005 bis WS 2010)
3. Befragung von Studienabbrechern und –fachwechslern aus math.-naturwiss. BA-Studiengängen der HU

Schwundquoten BA-Studiengänge

(Abbrecher und Hochschulwechsler, Angaben in Prozent, Abfrage Juli 2011)



Vergleich Math.-Naturwiss. Fakultäten und HU-Durchschnitt

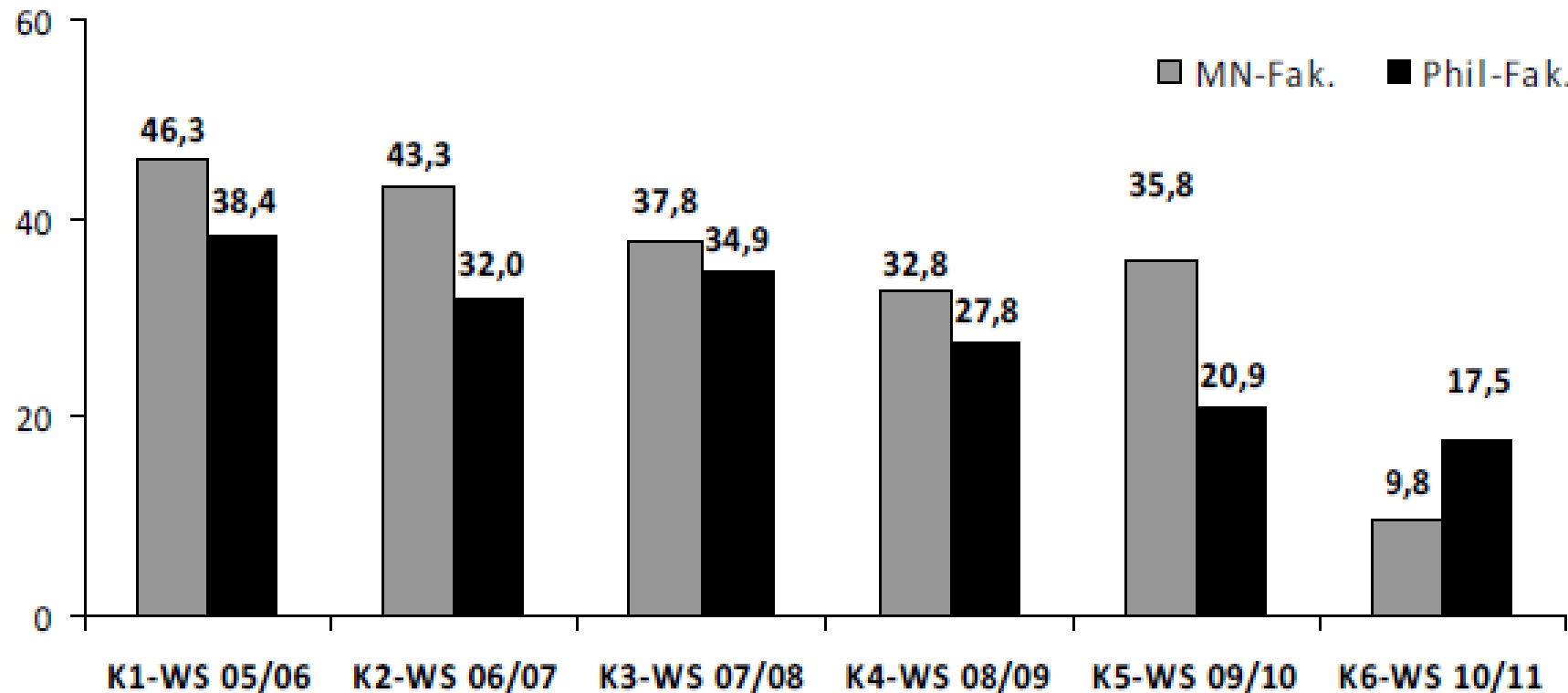


Schwundquoten BA-Studiengänge

(Abbrecher und Hochschulwechsler, Angaben in Prozent, Abfrage Juli 2011)



Vergleich Math.-Naturwiss. und Philosophische Fakultäten

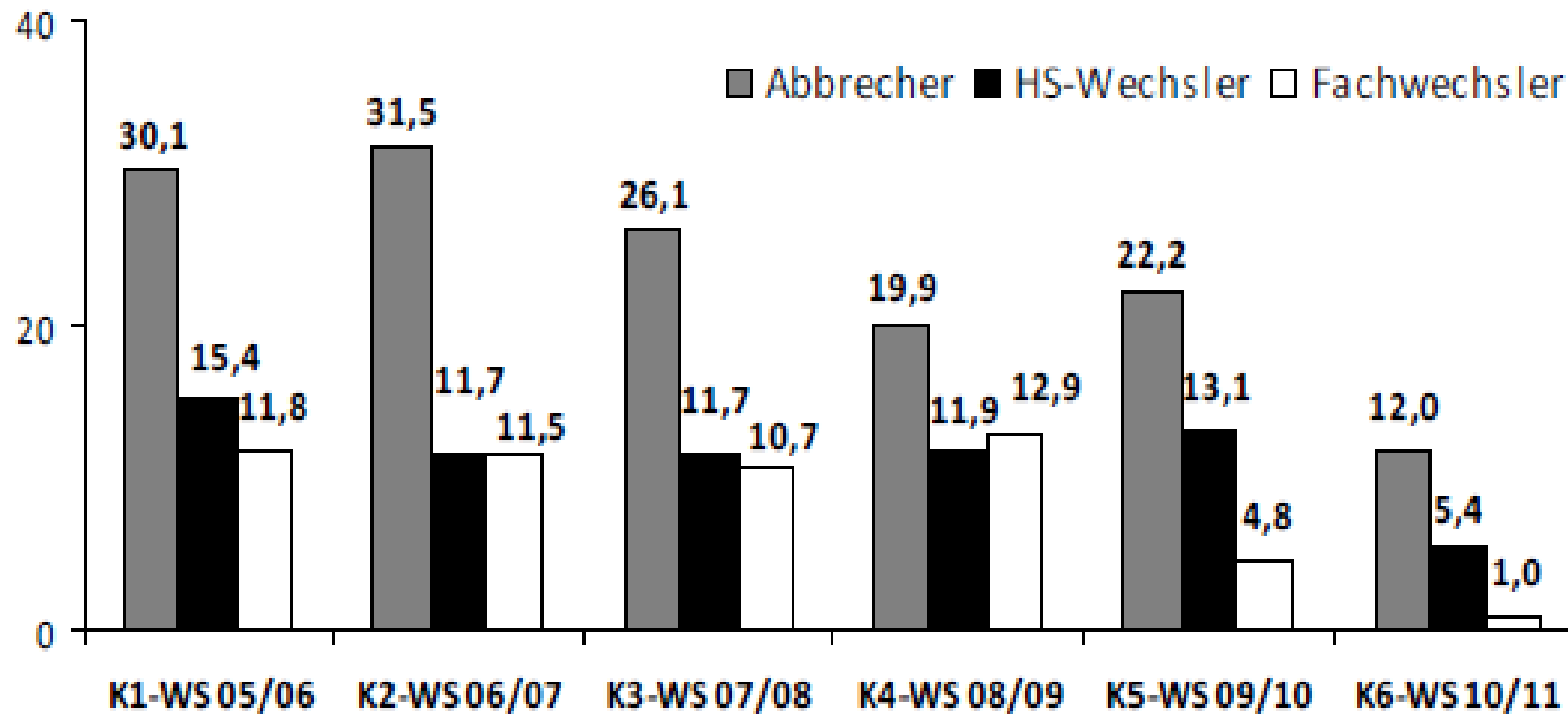


Zusammensetzung Schwund

(Angaben in Prozent; Abfrage Juli 2011)



BA-Studiengänge Math.-Naturwiss.. Fakultäten



BA-Studiengänge der Math.-Naturwiss. Fakultäten



- Innerhalb des Schwunds ist die Gruppe der Studienabbrecher die größte.
- Kombinationsbachelorstudiengänge verzeichnen einen höheren Schwund als Monobachelorstudiengänge.
- Der Faktor Geschlecht scheint sich auf den Studienerfolg nicht auszuwirken: der Absolventinnenanteil weicht kaum vom Frauenanteil der Erstsemester ab.
- Der Zeitpunkt für Studienabbruch liegt oft im ersten Semester bzw. i.d.R. in den ersten drei Semestern.
- Studiengangsspezifische Auswertungen sind aufgrund geringer Fallzahlen nur bedingt aussagekräftig.



Vorgehen

1. Experteninterviews mit dezentralen und zentralen Akteuren der Studienberatung zur institutionellen Wahrnehmung des MINT-Phänomens an der HU
2. Auswertung der HU-Studierendendaten für sechs Kohorten (WS 2005 bis WS 2010)
3. Befragung von Studienabbrechern und –fachwechslern aus math.-naturwiss. BA-Studiengängen der HU

Entscheidende Gründe für Studienabbruch



Studienabbrecher und Studienfachwechsler aus MINT-Bachelorstudiengängen
(nur stärkste Ausprägung „hat eine große Rolle gespielt“, Angaben in Prozent)

